

Einleitung

Kaum ein Naturforscher hat unser Verständnis vom Lebendigen und von der Stellung des Menschen im Naturganzen so einschneidend verändert und nachhaltig geprägt wie Charles Darwin. Bereits seine Zeitgenossen erkannten die revolutionäre Bedeutung seiner Theorie und verglichen ihn mit den großen Denkern der Astronomie und Physik, insbesondere mit Kopernikus und Newton. Darwins Theorie enthielt sowohl die Sprengkraft zur Befreiung der Biologie von der Theologie als auch das innovative, richtungweisende Potential für die Eröffnung neuartiger Denkhorizonte und die Beschreitung bisher nicht gewagter Forschungswege. Ludwig Boltzmann war überzeugt, daß das 19. Jahrhundert später einmal nicht das Jahrhundert des Dampfes oder der Elektrizität, sondern «das Jahrhundert *Darwins*» heißen werde (1979, 29).

Darwins theoretische Leistung und deren Wirkung beschränkt sich nicht auf die biologischen Fachdisziplinen. Vielmehr hat seine Theorie Konsequenzen für Philosophie, Geistes- und Humanwissenschaften. Für Darwin gehört der Mensch einschließlich seiner kognitiven, sozialen und moralischen Fähigkeiten von Anfang an zum intendierten Anwendungsbereich seiner Theorie. Naturphilosophie, philosophische Anthropologie, Erkenntnistheorie, Ethik, um nur die in diesem Kontext wichtigsten philosophischen Disziplinen zu nennen, müssen sich den von Darwin ergehenden Herausforderungen auch im Lichte heutiger, neuer Forschungsergebnisse stellen.

Ein besonderer Reiz der Beschäftigung mit einem Denker wie Darwin besteht darin, daß bei ihm Naturwissenschaft und Philosophie in mehrfacher Hinsicht miteinander verknüpft sind: Darwin läßt sich von der philosophischen und theologischen Diskussion seiner Zeit und der Tradition ansprechen und inspirieren, er steht in lebendiger Auseinandersetzung mit ihr. Zum einen nimmt er auf einzelne Philosophen explizit Bezug und greift ihre Ansätze und Themen positiv auf oder grenzt sich kritisch von ihnen ab. Die Ergebnisse geisteswissenschaftlicher Disziplinen fließen als unverzicht-

Originaldokument
www.volltext.de

bare theoretische Bestandteile in seine naturwissenschaftliche Theorie ein. Darwin sucht auch die von der Tradition hinterlassenen Fragen im Rahmen seines evolutionären Naturalismus zu beantworten, neu zu deuten oder sie als obsolet zurückzuweisen. Mit zahlreichen philosophischen Zeitgenossen steht er in persönlichem und brieflichem Kontakt, sie sind die Mentoren des jungen Darwin und später die Kritiker des revolutionären Darwin. Zum anderen hat diese Tradition Darwins Denken implizit geprägt, sie ist in Form «stillschweigender» Annahmen noch wirksam, wie Darwin selbst schreibt, und macht sich selbst in spezifischen Charakteristika des neu entstehenden Paradigmas geltend.

Sigmund Freud zählt Darwin zu denjenigen, durch welche die «narzißtische Illusion» der Menschheit zerstört worden sei, und er spricht von den drei «großen Kränkungen» der «naiven Eigenliebe» der Menschheit, der kosmologischen Kränkung durch Kopernikus, der biologischen durch Darwin und der psychologischen durch seine eigene Theorie (Freud 1966a, 7ff., 1966b, 294f.). Diejenigen, welche die Sonderstellung des Menschen als Krone der Schöpfung durch die Konstanz der Arten gewährleistet wissen wollten, empfanden Darwins Abstammungstheorie häufig als Bedrohung. Wie kann der Mensch eine Sonderstellung in der Natur beanspruchen, wenn er von affenähnlichen Vorfahren abstammt und das Ergebnis eines blinden, ungerichteten Evolutionsprozesses ist! Diese im 19. Jahrhundert vehement geführten Diskussionen sind bis heute aktuell geblieben. Andere setzten dagegen große Hoffnungen in Darwins Theorie. Sie glaubten, mit ihr endlich den Schlüssel zum Verständnis des Fortschritts in der Hand zu haben, legte Darwin doch die Mechanismen offen, welche aus einfachen und niederen Lebensformen immer komplexere und höhere Organismen entstehen ließen, bis sie schließlich den Menschen als höchstes Lebewesen hervorgebracht hatten. Damit schien zugleich ein Rezept für die Verbesserung der Menschheit in Gegenwart und Zukunft gewonnen zu sein, da von der bewußten und gezielten Nachahmung dieser Mechanismen durch den Menschen auch ein Fortschritt im Bereich des Ethischen, Politischen und Sozialen erwartet wurde.

Auch heute noch wird Darwins Name voreilig mit «Darwinismus» assoziiert und das Verständnis von Darwinismus wiederum häufig auf einen Aspekt, nämlich den des «Sozialdarwinismus» reduziert, womit auch schon die Verbindung zu biologistischen Denkweisen

hergestellt ist, die gerade bei uns in Deutschland im 20. Jahrhundert verheerende Konsequenzen hatten. Nicht selten werden Darwins Intentionen ohne Kenntnis seiner Schriften mit vulgärbiologistischen Deutungen der Begriffe «survival of the fittest», «Kampf ums Dasein» und «natürliche Auslese» identifiziert. Mit dieser einführenden Monografie soll ein von Klischees und ungerechtfertigten Vorurteilen freier Blick auf diesen außergewöhnlichen Denker, seine Persönlichkeit und sein Werk eröffnet werden. Ziel ist es, einen Eindruck von der Kreativität, Vielseitigkeit und Differenziertheit Darwins zu vermitteln und sein Werk auch einer philosophisch interessierten Leserschaft zu erschließen. Mein Buch versteht sich als Einladung, Darwin zu lesen.

Geistesgeschichtlich gehört Darwin in das 19. Jahrhundert, das für Ernst Cassirer «die erste Begegnung und die erste prinzipielle Auseinandersetzung zwischen zwei großen Erkenntnisidealen» darstellt. Dem Ideal der mathematischen Naturwissenschaft, das das 17. Jahrhundert beherrscht hat, hat sich seit Herder und der Romantik immer energischer das von Philosophie und Wissenschaft verkündete «*Primat der historischen Erkenntnis*» entgegengestellt. Umgekehrt konnte das historische Denken durch Darwins Theorie eine ganz andere Stellung im Ganzen der Naturerkenntnis gewinnen. Die historische Betrachtungsweise dient nun zur Klärung von systematischen Problemen der Biologie, indem die Erklärung des Werdens von Organismen das Verständnis ihrer Struktur eröffnet (1973, 177 ff.).

Darwins Ansatz wird in seiner Besonderheit vor dem Hintergrund der philosophie-, wissenschafts- und geistesgeschichtlichen Situation des 19. Jahrhunderts und unter Einbeziehung relevanter Positionen insbesondere des 18. Jahrhunderts entwickelt und vorgestellt. Dabei müssen die vielfältigen Beziehungen zwischen seiner Theorie und der Philosophie, vor allem aber auch Darwins Verhältnis zur damals weitverbreiteten Naturtheologie herausgearbeitet werden. Nur so kann man im Detail zum Kern der Darwinschen Revolution vordringen und zeigen, worin diese eigentlich genau besteht, ja welche ungeheure Herausforderung Darwins Ansatz für seine Zeitgenossen darstellen mußte.

In dieser Monographie werden vor allem Texte und Quellen von Darwin herangezogen, die wenig bekannt, doch von besonderem philosophischen und biologischen Interesse sind. Darwin hat sich

mehr als zwanzig Jahre vor der Veröffentlichung seines Werkes über die Entstehung der Arten mit zahlreichen philosophischen und biologischen Themen befaßt und hierzu Notizbücher angelegt. Die meisten Themen wurden später in seinen Schriften aufgegriffen. Anhand dieser Quellen kann man Darwins philosophische Wurzeln transparent machen, die aus seinen veröffentlichten Werken nicht unmittelbar ersichtlich sind, und die Entstehung seiner Theorie rekonstruieren. Darstellung und Diskussion von Darwins Theorie erfolgen daher stets aus einem zweifachen Blickwinkel: der Berücksichtigung der biologisch relevanten Zusammenhänge einerseits und der wissenschaftstheoretischen, ethischen sowie naturtheologischen Aspekte andererseits.

Die Gewinnung eines differenzierten Darwin-Bildes und die Einbettung von Darwins Denken in den philosophie- und wissenschaftshistorischen Kontext des späten 18. und des 19. Jahrhunderts wird heute auf Grund der erheblich verbesserten Quellenlage erleichtert. So hat in den vergangenen Jahrzehnten die systematische Erschließung des handschriftlichen Nachlasses Darwins und seiner Familie die Möglichkeit einer vertieften Beschäftigung mit ihm eröffnet. Das bis heute veröffentlichte Material von und über Darwin ist inzwischen so umfangreich, daß jede Darstellung notwendigerweise lückenhaft bleiben muß. Dies gilt auch für diese Monographie, die zudem vom Umfang her dem Format der Reihe «Denker» entsprechen mußte.

Darwin ist ein durch Aufklärung und Humanität geprägter Denker. Da dies seine gesamte Familie auszeichnet, ist eine ausführliche Würdigung des familiären Hintergrundes, insbesondere auch seiner beiden berühmten Großväter, erforderlich.

Im 20. Jahrhundert wurde die Darwinsche Evolutionstheorie entscheidend weiterentwickelt. Die Biologie des 20. und 21. Jahrhunderts ist ohne Darwin nicht denkbar. Sie läßt sich nach Darwin nicht mehr auf dieselbe Weise betreiben wie vor ihm.

Eine historische Studie wie diese setzt vielfältige Unterstützung und Hilfe voraus. Ich danke Herrn Adam Perkins, dem Kurator für wissenschaftliche Manuskripte des Department of Manuscripts and University Archives der Cambridge University Library, Herrn Godfrey Waller im dortigen Darwin Manuscripts Room, den Mitarbeiterinnen des Rare Books Room und Herrn Dr. Paul White, Mitherausgeber der Darwin Correspondence in der Cambridge University Library für ihre freundliche Unterstützung bei meinen

dortigen Recherchen und weiteren Nachfragen. Dem Bibliothekar der Westminster Abbey Muniment Room and Library, Herrn Dr. Tony Trowles, danke ich für die Möglichkeit der Einsichtnahme in Dokumente und seine Hilfe bei der Entzifferung schwer leserlicher Passagen. Der Kuratorin der Darwin Collection at Down House (Home of Charles Darwin) English Heritage, Frau Tori Reeve, danke ich für die Zitiererlaubnis aus dem handschriftlichen Manuskript von Bischof Goodwins Predigt. Herr Prof. Dr. Ulrich Schapka, der Direktor der Universitätsbibliothek Tübingen, und Frau Adelheid Iguchi, die Leiterin des Allgemeinen Lesesaals, haben durch ihre Freundlichkeit und Großzügigkeit im Umgang mit dem Ausleihsystem meine Arbeit hier vor Ort sehr erleichtert.

Der Darwin-Biographin Frau Prof. Dr. Janet Browne (Wissenschaftsgeschichte, Harvard University) danke ich für wichtige Hinweise zur Korrespondenz Darwins. Meinen Tübinger Kollegen Herrn Prof. Dr. Wolf-Ernst Reif (Geowissenschaftliche Fakultät) und Herrn Prof. Dr. Wolfgang Maier (Fakultät für Biologie) sowie meiner Kollegin Prof. Dr. Dr. Dietlinde Goltz (Institut für Geschichte der Medizin) verdanke ich fruchtbare Gespräche und Literaturhinweise. Herrn Dr. Alberto Jori (Philosophisches Seminar) danke ich für anregende kontroverse Diskussionen und Herrn Dr. Thomas Potthast (IZEW) für seine kritische Durchsicht von Teilen des Manuskripts.

Für dieses Buch waren umfangreiche Literaturrecherchen und -beschaffungen sowie ihre bibliographische Verarbeitung in Literaturlisten erforderlich. Nicht zuletzt danke ich daher allen meinen studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräften, die mich in den vergangenen Jahren hierbei unterstützt haben, insbesondere Frau Dr. Cathrin Nielsen, Frau Esme Winter-Froemel M.A und Frau Nadine Schibille. Weiterhin danke ich Herrn Dipl.-Biol. Dirk Backenköhler, Frau Mechthilde Steinwand, Herrn Dipl.-Biol. Daniel Grabner und Frau Sabine Pohl. Für die redaktionelle Durchsicht des Textes danke ich Frau Dr. Andrea Hemminger. Herrn Alexander Goller danke ich für seine Unterstützung bei der Erstellung der Register. Auch danke ich allen namentlich nicht Genannten für ihre Unterstützung, wohlwollendes Interesse und Neugier auf dieses Buch.